Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 19: Epochalunterricht ; Ich bin doch kein Kind mehr

Artikel: Schulgesang im Aargau
Autor: Herzog, Edibert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538064

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geleuchtet, als ich euch erklärte, wie nicht immer diejenigen recht hätten, die am zahlreichsten seien. Und wie es ein schönes Zeichen des Mutes sei, allein zu seiner Überzeugung zu stehen. Und dein Mut wuchs. Möge er dir nie verloren gehen!

Ja, mein Liebes, mögest du wirklich ein freier Mensch werden, frei von innen heraus! Gell, wie oft habt ihr im Geschichtsunterricht dieses Wort »Freiheit« gebraucht und euch darunter so gar nichts vorgestellt. »Eine Bonbonnière ohne Inhalt«, hat es dann jeweils vom Lehrerinnenpult her geheißen. Denn ich wollte etwas Konkretes. Ihr Jungmädchen habt nämlich eine erstaunliche Fertigkeit, mit leeren Worten um euch zu werfen. Ihr solltet aber denkende Menschen werden, selbständige Menschen, keine Herdenmenschen, die in allzu großer Zahl vorhanden sind. Ihr aber sollt nicht zu ihnen gehören, sollt, eurer Verantwortung bewußt, wahr und selbständig handeln und durchs Leben gehen. Dann werdet ihr freie Menschen, werdet frei sein von innen her, als feine, starke Frauen, Jüngerinnen dessen, der gesagt hat: »Die Wahrheit wird euch frei machen.«

(Joh. 8, 32.)

VOLKSSCHULE

SCHULGESANG IM AARGAU

Von Edibert Herzog

Im Jahre 1947 wurde die für alle Volksschulstufen geltende Aargauische Liedersammlung durch ein von Seminarmusikdirektor Karl Grenacher und Willy Lüthi, Schiers, nach neuzeitlichen methodischen Gesichtspunkten geschaffenes Singbuch für die Mittelstufe ersetzt, dem 1949 der Band für die Oberstufe folgte. Mit diesen Lehrmitteln war einige Jahre später als im Nachbarkanton Zürich eine völlige Erneuerung des Schulgesangsunterrichtes begründet und das Singen und seine gemütsbildende Kraft aus einer Aschenbrödelrolle herausgehoben worden, welche ihm hier und dort die mit Wissensstoff beladenen Lehrpläne aufgedrängt hatten. Die bedeutenden Vorzüge der neuen Bücher sind: Gliederung des Liedgutes nach Stoffgebieten (im alten Buch nach Tonarten), der musiktheoretische Teil ist in einem Anhang, lektionenweise gegliedert und mit über hundert guten Beispielen versehen, zusammengefaßt. Das methodische Vorgehen zeichnet sich durch Anschaulichkeit und kluge Dosierung des Lehrstoffes aus. Im Mittelstufenbuch (3.—5. Schuljahr) wird statt einer beschränkten Anzahl von Tonarten erst einmal der Typus der Durtonleiter erarbeitet. Die Stufen tragen relative Namen (do-re-mi-fa-so-la-ti-do), was müheloses Transponieren erlaubt. Auf ihre Funktionen (Dominante, Leitton, Grundton usw.) wird erhöhtes Augenmerk gerichtet. Die Handzeichen — symbolische Gesten für jede Leiterstufe — veranschaulichen den Charakter jeder Stufe. Sie sind aber auch ein vorzügliches Hilfsmittel für Diktatübungen, Übungen für das Tonvorstellungsvermögen, für Improvisationen und für die Schulung des Do-Gefühls (= Tonalitätsgefühl). All diese Übungen lassen sich auch an der Silbentabelle, die in der 5. Klasse bei Einführung der Modulation zum Modulator erweitert wird, vornehmen, wie auch an der Legetafel oder mit der Wandernote. Die Legetafel erlaubt zudem rasche und sichere Einführung in die Notenschrift. Neben den melodischen Belangen schreitet das Erarbeiten der elementaren Rhythmen, der Taktarten und der Notenwerte. Typische Umweltvor-

gänge und bekannte Liedanfänge sind erste Beispiele. Das Üben geschieht an Rhythmentabellen, an Wort- und Versrhythmen, mit der Taktsprache und durch Klatschen. Den Gipfelpunkt bildet das polyrhythmische Schlagzeugorchester.

Im Oberstufenbuch (6.—8. Schuljahr) wird der Übergang zur absoluten Benennung vollzogen. Der bewegliche Do-Schlüssel wird durch die fixen F- und G-Schlüssel ersetzt und der Kreis der Tonarten abgeschritten. Moll entsteht als »La-Leiter« (= Dur von La aus). Die Schlußkapitel bringen einen Abriß über akkordische Bildungen (Hauptdreiklänge und Kadenz I. — IV. — V. — I.), über Formenlehre (homophone und polyphone Liedformen) und über Musikgeschichte in Form einer Zeittafel. All diese Theoriekapitel sind reichlich mit Übungs- und Anschauungsmaterial belegt, und die übersichtliche Gruppierung der Lieder kommt dem Wunsch nach Querverbindung (Illustration anderer Fächer mit Liedern) entgegen.

Dennoch wollte im Aargau die Erneuerung des Schulsingens nicht recht in Fluß kommen. Wohl hatten die jüngeren Lehrkräfte die Tonika-Do-Methode im Seminar kennengelernt, doch allen älteren Jahrgängen fehlten die Voraussetzungen zur sicheren Handhabung der vorzüglichen Arbeitsbücher. Daher sah sich die aargauische Erziehungsdirektion, vor allem auf Drängen des Lehrergesangvereins, veranlaßt, im vergangenen September Kurse zur Einführung der neuen Bücher durchzuführen. Des beschränkten Kredites wegen mußte allerdings der ganze Stoff auf einen einzigen Tag zusammengedrängt werden. Als Kursleiter wurden Lehrkräfte bestimmt, die von sich aus an den Konservatorien Schulgesang studiert hatten. Auch die Seminarmusiklehrer beteiligten sich an der Aufklärungsarbeit. So wurde bezirksweise der musikalische Same ausgestreut. Die meisten Kursbesucher nahmen die neuen Anregungen dankbar auf. Allgemeines Bedauern erweckte die kurze Dauer des Kurses (Mittelstufe am Morgen, Oberstufe morgens und speziell nachmittags), der naturgemäß in einen schnellabrollenden Film von methodischen Einzelfällen ausartete. Als Beispiel für die Durchführung der Kurse diene die Kursdisposition für die Bezirke Baden, Brugg und Bremgarten:

Kursziele:

1. Zum methodischen Anhang der Bücher:
   Kenntnis seines Aufbaus, der verlangten Arbeitsweise, der methodischen Möglichkeiten.
   Zu den Liederteilen:
   Kenntnis des Inhaltes, Benützung einzelner Lieder als Beispiele für Kapitel des methodischen Anhanges.
2. Einbau des Schulgesangsunterrichtes in die Gesamterziehung mittels Querverbindungen zu den übrigen Fächern. (Hinweis auf die thematische Gruppierung der Liederteile.)
3. Erkenntnis der Zweckmäßigkeit der neueren Schulgesangsmethoden zur Heranbildung einer breiten Schicht späterer Laiensänger und -instrumentalisten.
4. Erläuterung der einzelnen, spezielle Schulung verlangenden geistigen Fähigkeiten, die im Begriff »Musikalität« zusammengefaßt werden.

Programm:

Mittelstufe:

Einführung in die sieben Dur-Stufen nach Tonika-Do. Relative Bezeichnung, Handzeichen, Legetafel, Silbentabelle, Wandernote / Übungen für Tonalitätsgefühl. Diktat. Tonvorstellung und -gedächtnis, Improvisation.

Einführung in die Rhythmik. Der Rhythmus als Erlebnis / Übungen im Erfassen elementarer Rhythmen / Einführung der Notenwerte / Taktsprache und -zeichen / Kombinierte Rhythmen (Rhythmentafel, Schlagzeugorchester) / Einführung in die

Taktarten / Auftakt, Pausen, punktierte Noten, Synkopen.

Modulation durch Umdeutung einer Leiterstufe. (Mit Handzeichen, an der erweiterten Silbentabelle, an übereinandergeschriebenen Tonleitern.)

Entwicklung der Zweistimmigkeit aus liegender Stimme / Terzen, Sexten, Kanon.

Aufbau einer Lektion: Ein Beispiel für Erarbeitung eines Liedes.

Methodische Winke und Hilfsmittel. (Erläuterung des Merkblattes über die Übungsarten.)

Oberstufe:

Struktur der Dur-Leiter / Einführung der absoluten Notation (G- und F-Schlüssel) / Kreuz- und Be-Tonarten.

Die Dur-Kadenz als Kanon.

Ableitung des reinen Moll aus Dur / Parallele Leitern / Harmonisches und melodisches Moll.

Intervallenlehre (anhand von Liederbeispielen.)

Homophone und kontrapunktische Formen (prinzipiell und anhand von Beispielen aus dem Buch) / Reihenform: Heraushören des Themas aus einem Rondo von Mozart.

Kursmaterial:

Singbücher der Mittel- und Oberstufe, Legetafeln für alle Teilnehmer, große Legetafel und Silbentabelle, Merkblatt für alle Teilnehmer. Instrumente für Schlagzeugorchester.

Ergebnisse der Kurse:

1. Die Tonika-Do-Methode entwickelt musikalische Erkenntnisse und Fertigkeiten in einzigartiger Weise aus der Umwelterfahrung des Kindes, aus seiner Auffassungsfähigkeit und aus seinem Verlangen nach schöpferischer Tätigkeit.
2. Die neue Arbeitsweise bricht mit der bisher üblichen aber auf zu breiter Basis, als daß neben dem Hinweis auf ihre reichen Möglichkeiten auch die notwendige Vertiefung und vor allem eine sichere Vermittlung der zu ihrem Gebrauch benötigten Fertigkeiten (Handzeichen, Improvisation von melodischen und rhythmischen Übungen) erreicht werden konnte.
   Wenn auch der halb- bzw. ganztägige Kurs als lebendige Demonstration der in den Büchern enthaltenen Möglichkeiten lebhaft begrüßt wurde, so wurde doch der Wunsch nach mehrtägigen Kursen solcher Art laut. Lieder, Vorführung von Einzelfällen aus der Musiklehre, methodische Erläuterungen drängten sich in so enger Folge, daß die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu beantworten, ausgeschlossen war und die Notwendigkeit des steten Zusehens und Zuhörens kaum Zeit zu Notizen ließ.
3. Sehr zu wünschen ist auch ein Einführungskurs für die Unterstufe, da die Tonika-Do-Methode mit Vorteil schon von der 1. Klasse an verwendet wird, dem Schüler der Mittelstufe somit bereits vertraut sein wird. Das Fehlen dieser Voraussetzung wirkt sich spürbar aus.

FRIDOLIN HOFER (1861–1940)

Von Joseph Keller

Fridolin Hofer ist der bis heute größte Dichter des Luzerner Landes. So zählt er auch zu den bedeutendsten Männern unserer schönen Heimat. Sein dichterisches Werk ist verhältnismäßig schmal, aber bedeutet eine Substanz, eine geistige Kraft, die zu den ursprünglichsten Talenten unseres Vaterlandes gehört. Seine Gedichte